

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

48 (26.2.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-843162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-843162)

Wilhelmshavener Tagblatt

und

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Amtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No 48.

Sonnabend, den 26. Februar 1881.

VII. Jahrgang.

Das Freudenfest des Kaiserhauses.

* Wilhelmshaven, 26. Februar.

Von jeher hat sich das preussische Volk durch seine Liebe zum angestammten Herrscherhaus vor anderen Völkern vortheilhaft ausgezeichnet. Leid und Freude, welches die Regentenfamilie traf, fand seit alten Zeiten seinen innigsten Widerhall in den Herzen der treuen Unterthanen. In erster Linie trugen Preussens Herrscher selbst dazu bei, daß diese Liebe und Treue so feste Wurzel in allen Schichten der Bevölkerung fassen konnte. Fast ausnahmslos haben sich ja die Träger der preussischen Krone durch hervorragende Eigenschaften ausgezeichnet, theils auch finden wir ihre Namen durch leuchtende Ruhmesthaten in der Weltgeschichte als unauslöschlich verzeichnet. Alle aber haben durch Milde, hohes Gerechtigkeitsgefühl und treue Fürsorge für das Geschick ihrer Unterthanen immer aufs Neue den Samen in das Herz des Volkes gelegt, aus welchem die Liebe und Verehrung für sie hervorsproß.

Und diese Liebe und Verehrung für unser Königshaus ist wohl nie zuvor ein so hohes Gemeingut gewesen wie jetzt; sie hat sich ja ausgebreitet auf die gesammte deutsche Nation, deren Schirmherr König Wilhelm durch Annahme der deutschen Kaiserkrone vor 10 Jahren geworden ist. Diesem greisen Herrscher, der sich den berühmtesten seiner Ahnen würdig an die Seite stellt, war es ja vergönnt, immer frischen Vorbeer zu neuen Ruhmestranzen zu pflücken. Das köstlichste Blatt jedoch in dem reichen Vorbeerkrantz, der Kaiser Wilhelms Stern umschlingt, dünkt uns jenes zu sein, welches die Treue, Verehrung und Liebe des Volkes ihm hineinslocht.

Nun sind wiederum Tage hoher Freude für unseren geliebten kaiserlichen Herrn, für sein ganzes

Haus herangebrochen. Der Enkel Sr. Majestät, der Sohn des ritterlichen allverehrten Kronprinzen, der dereinstige Erbe der deutschen Kaiserkrone, Prinz Wilhelm, feiert seine Vermählung mit einer Prinzessin aus altem deutschen Fürstenhause, mit der Prinzessin Auguste Victoria zu Schleswig-Holstein. Es ist nicht Convenienz, es ist der Zug des Herzens gewesen, welche das erlauchte Paar in Liebe zusammengeführt und nun am Altar vereint zur Beschreitung des gemeinsamen Lebensweges.

Die Freude unseres Kaiserhauses über dies beglückende, hoffnungserweckende Ereigniß findet ihr millionenfaches Echo in allen deutschen Landen. In allen deutschen Herzen wird die innigste Antheilnahme lebendig werden und die aufrichtigsten Wünsche für das Wohlergehen des jungen Paares erzeugen, welches dormal einst berufen sein wird, die würdigen Nachfolger des großelterlichen und elterlichen Paares zu werden auf dem deutschen Kaiserthron.

Während in diesen Tagen in der Kaiserstadt an der Spree unter Entfaltung nie dagewesener Pracht die Vermählungsfeierlichkeiten vor sich gehen — während dort überaus zahlreiche fürstliche Gäste, Personen von Rang und glänzenden Namen, Deputationen der preussischen Provinzen und Städte u. s. w. sich vereinigen, um dem jungen erlauchten Paare ihre Glückwünsche darzubringen — während das geliebte kaiserl. Paar, die allverehrten königlichen Eltern, ihre Gebete zum Himmel senden für das Wohlergehen der geliebten Kinder — da bleiben auch wir, das ganze treue Volk nicht zurück in den Kundgebungen wärmster, freudigster Theilnahme. Auch wir bitten zu Gott, er möge das junge erlauchte Paar beschirmen und ihren Lebensweg schmücken mit Allem, was beiträgt, wahrhaftes Glück zu bereiten!

Tagessübersicht.

Berlin, 24. Febr. Die kaiserliche Entscheidung auf das Demissionsgesuch des Grafen Eulenburg ist noch nicht erfolgt und dürfte die Angelegenheit erst nach den Festlichkeiten zu Ende kommen. Die Personenfrage bezüglich der Nachfolgerschaft Eulenburgs ist ebenfalls noch keineswegs festgestellt und gehören alle bisher laut gewordenen Versicherungen in das Bereich der Conjectur.

Fürst Bismarck soll sich an höchster Stelle wiederholt gegen die Unterstellung verwahrt haben, daß er sich künstlicher Mittel bediene, um seine Collegen zum Rücktritt zu bestimmen.

Die Secessionsgruppe im Reichstag zählt jetzt nach dem factisch erfolgten Beitritt des Abg. Dr. Lasker 19 Abgeordnete.

In diesem Augenblicke sind in Berlin die Direktoren der sämtlichen Unfall- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaften zu einer Konferenz versammelt, um darüber Beschluß zu fassen, was gegenüber der Absicht einer Verstaatlichung des Versicherungswesens zu thun sei.

Unter einem neuen Präsidenten eröffnete der deutsche Reichstag gestern seine erste Arbeitssitzung. Die Führer und Redner der Parteien waren mit Ausnahme von Windthorst vollzählig auf dem Platze. Am Bundesrathstische fanden sich die Staatssecretäre v. Bötticher, Scholz, der Marineminister v. Stosch und Kriegsminister v. Rameke ein. Der auf den Präsidentensstuhl des Reichstages berufene Unterstaatssecretär Dr. v. Gögler bringt für sein schwieriges Amt jedenfalls eine schätzenswerthe Eigenschaft mit, ein allgemein verständliches kräftiges Organ. Nach der Darstellung des Finanz-Kommissars, Staatssecretär Scholz, erhielt Eugen Richter das Wort, um seinerseits die Ziffern des Etats einer scharfen Kritik

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Du verschaffst mir meinen Tedesco wieder?“ sprach Seraphine, hartnäckig den Gedanken festhaltend.

„Wenn's in meiner Macht steht, Herzchen, sicherlich. Jetzt aber beruhige Dich und zeige der Welt wie immer eine heitere, unbefangene Miene.“

Er küßte sie zärtlich und verließ das Zimmer, um sich zu seinem Bruder Pasquale zu begeben.

„Komm' mit zum Onkel Gennaro!“ sagte er, „wir wollen ihm die Flucht des Tedesco mittheilen und seine Meinung darüber hören. Mir ahnt nichts Gutes.“

Pasquale hatte bereits sehr elegante Toilette gemacht, er wollte eigentlich zur Marchesa, doch besann er sich und ging mit dem Bruder zum Onkel Pfarrer.

Dieser saß beim Morgentasse und las die neuesten Zeitungen. Er lächelte dabei verächtlich.

„Guten Morgen, Kinder! hier lese ich soeben, daß man dem Sacchettiello mit seiner Bande auf der Spur sei. Habt Ihr Nachrichten, wo er steckt?“

„Crocco hat ihn noch jüngst in der Villa Rapo gesprochen,“ lachte Michel.

„So, in verfloßener Nacht, nicht wahr?“ lächelte der Pfarrer, „ja, die Schirren haben eine sehr feine Nase, sie riechen Wölfe und finden Mäuse.“

„Aber etwas haben auch wir nicht gerochen, Onkel Gennaro!“ flüsterte Pasquale, „daß wir einen Fuchs beherbergt haben. Der Tedesco ist in letzter

Nacht entflohen, aus dem Fenster vermittelt einer Leiter.“

Pfarrer Gennaro warf hastig die Zeitung fort und rief:

„Das ist eine schlechte Nachricht, so habt Ihr einen Verräther im Hause, allein konnte er die Flucht nicht bewerkstelligen. Denkt nach, wer könnte das wohl sein.“

„Ich wüßte keinen Einzigen,“ versetzte Michel, „hab' die ganze Nacht darüber nachgedacht. — Alle sind erprobt, oder durchaus arglos. — Ich will indessen genaue Nachforschungen anstellen. — Nun, es wird so schlimm nicht sein, Pasquale und seine Marchesa, welche der Narr geliebt hat, werden die Ursache sein. Wir hielten ihn unter Seraphinens Bewachung gänzlich abgeschlossen, auf ärztlichen Befehl natürlich, und doch muß er ihre Anwesenheit erfahren haben, daher seine Flucht. Der Name Rapo war ihm überhaupt nach der Affaire mit Pasquale verhaßt, wie Seraphine mir klagte. Die Narrin ist sehr betrübt, wird aber wohl um den Verlust nicht verzweifeln.“

„Die Schonung ist doch nichts werth,“ meinte der Pfarrer nachdenkend, „Michel hat Recht, wenn er sie in solchen Fällen immer verwirft. Ich bin noch immer zu schwach gegen den Willen der Kinder. Apropos, mein Sohn, Du kannst den Sacchettiello wissen lassen, daß man ihn überall wittert, nur nicht in Bisaccia, mag er also hier bleiben. Mein Haus hat Raum genug für Alle, — sie mögen sich in dem vorderen Keller einige Tage verbergen, bis die Hühner auf falscher Fährte sind. Und nun, guten Morgen, meine Söhne, ich muß zur Messe.“

„Noch ein Wort, Onkel!“ sprach Pasquale rasch,

„ich möchte mit der Marchesa so bald als möglich getraut werden.“

„Bist Du schon so weit?“

„Ich zwinge sie; ein Weib ist veränderlich wie der Wind, sobald ich in der nächsten Stunde ihr festes Ja habe, sende ich zu Dir, um Alles rasch abzumachen.“

„Und sagt sie Nein?“ fragte der Pfarrer.

„Dann soll sie noch einmal den wilden Crocco, aber diesmal ohne meinen Schutz kennen lernen.“

„So ist's gut, nur keine Drohungen. Alles muß glatt und freundlich abgehen, ich hasse jeden Zwang.“

Will sie Dich nicht, gut, dann laß sie heimreisen, selbst unter dem nöthigen Schutz.“

Der fromme Pfarrer gab ihnen seinen Segen und entließ die wackeren Nissen, welche sich auf der Straße schweigend trennten.

Pasquale schritt langsam heim, während Michel ein Cafee aufsuchte, um sich ein wenig mit seinen politischen Freunden zu unterhalten und allerlei Nützliches für seine Zwecke nebenbei zu erfahren.

Arabella von Cantonelli hatte eine äußerst elegante Morgentouillette gemacht und ging mit Seraphine im Garten spazieren.

Der schöne erfrischende Morgen hatte seine belebende Kraft auf sie ausgeübt und ihrem Geiste die nöthige Elasticität wiedergegeben; sie hatte damit ihre ganze Schlaueit und Verstellungskunst wiedergewonnen.

Es gefällt Ihnen hier bei uns nicht, Marchesa?“ sagte Seraphine mit ihrem liebenswürdigen Lächeln, „Sie sind so schweigsam und zurückhaltend, das thut mir wehe.“

„Wirklich?“ fragte Arabella, sie zerstreut anblickend und dann den Flug einiger leichten Wölkchen verfolgend

zu unterwerfen und seine stets pointirten politischen Betrachtungen daran zu knüpfen. Eine Richtersche Etatsrede mit ihrer Fülle von sachlichem Material, mit ihrer gewissermaßen souveränen Beherrschung des gesammten Zahlenstoffes und ihrem Reichthum an politischen Gesichtspunkten läßt sich niemals in einer kurzen Skizzirung erschöpfen. Es seien deshalb nur einige Punkte hervorgehoben. Der geniale Finanzpolitiker begnügte sich nicht damit, die Farben in dem schon an sich wenig rosigem Bilde, welches der Staatssekretär Scholz von der Finanzlage des Reiches entworfen hatte, noch mehr abzuschwächen. Er knüpfte geschickt an den Widerspruch an, der zwischen dem Streben des Staatssekretärs, die neuen Steuern dem Reiche möglichst empfehlenswerth erscheinen zu lassen, und den Erklärungen der preussischen Finanzleitung, daß die neuen Steuern unverkürzt den Einzelstaaten überwiesen werden sollen, bestehe. Der Forderung neuer Steuern stellte er die durch die Friedenszusicherungen des Reichskanzlers konstatarie Möglichkeit an Ersparnissen im Etat für das Heerwesen entgegen und gab sodann eine drastische Darstellung von der in Folge der neuen Zollgesetzgebung eingetretenen Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse. Während der Redner sodann zu einer Kritik der politischen Gesamtlage übergeht, tritt der Reichskanzler ein. Richter berührte alle bekannten Vorgänge der letzten Wochen, die Schöpfung des Volkswirtschaftsraths, welche zu den Mitteln gehören, durch welche sich der Reichskanzler aller unangenehmen Konkurrenz zu entledigen wachte, seine sozialpolitischen Pläne, und kommt schließlich zu dem Resultat, daß das Bestreben des Reichskanzlers, alle Regierungsthätigkeit in seiner Person zu absorbiren, sehr viel verschulde. Unter dieser Verwirrung leide das Ansehen des Parlaments, leide das Land. Kapital und Arbeiter seien in Ueberfluß vorhanden, aber es fehle an Vertrauen, das allein Kapital und Arbeit zu Unternehmungen verbindet. Alle unabhängigen Männer müßten sich verbinden, um diesem System ein Ziel zu setzen, durch dessen Fortführung der Reichskanzler sich am Ende selbst und das Land ruinire. Hierauf erhob sich Fürst Bismarck, um unter großer Spannung seinem intimsten Gegner zu erwidern. Er verzichtete auf den Anspruch, den Vordränger umzubilden, will aber nur so verbracht sein, wie er eben ist. Er erklärt, den Abg. Richter nicht verdrängen zu wollen, bezweifelt aber auch, daß dieser die Mittel habe, ihn zu verdrängen. Er hält es für große Uebertreibung, wolle man unsere Zustände als die einer heillosen Verwirrung bezeichnen, und fordert zu Vergleichen mit anderen europäischen Staaten heraus. Für seine vielseitige Thätigkeit beruft er sich auf die Verfassung des Reichs, welche nur einen verantwortlichen Reichskanzler kennt. Hierauf knüpft er einen ziemlich ausgedehnten akademischen Vortrag über spitzfindige Verfassungsfragen. Den Uebergang zum eigentlichen Thema bildete die Ablehnung der angeblichen Zumuthung, etwas schüchterner zu werden. „Ein schüchterner Reichskanzler ist eben kein Minister mehr, sondern könnte eben so gut mit einem weißen Abzeichen unter Ihnen umhergehen, um sich zu erkundigen, was er wohl Ihnen vorzulegen sich

„ach, ich fühle mich unglücklich, meine theure Seraphine, das ungewisse Schicksal meines armen Oheims, über den Ihr Bruder noch immer keine Nachricht hat verschaffen können, peinigt mich unaufhörlich. Wie könnte ich mich freuen und fröhlich sein, da ich viel besser thäte, diese bunten Gewänder abzustreifen und Trauerkleider anzulegen.“

„Ihr armer Oheim war geisteskrank, wie ich höre,“ versetzte Seraphine, „und, wie mir mein Bruder mitgetheilt, unheilbar. Da dürfte sein wahrscheinlicher Tod Sie doch nicht gar zu sehr betrüben.“

„Ich trage die Schuld dieses Todes,“ rief Arabella schmerzlich, „warum ließ ich mich, bei der bekannten Unsicherheit dieser Gegend, auf die unselige Reise ein. Signor Pasquale versprach, uns auf sicheren Wegen nach Avellino zu bringen, er hat sein Wort nicht gehalten. Jesus Maria, mein armer Oheim, ich werde mich nie wieder freuen können.“

„Sie thun unrecht an sich selber, Signora!“ versetzte Seraphine, „der Oheim war geistig todt, Gott und die heilige Jungfrau haben sich seiner erbarmt. Danken Sie lieber dafür. Und mein armer Bruder, ach, Signora, hat er Sie nicht ungefährdet hierher gebracht? Sollte er Sie vielleicht den Briganten überlassen und den wahnsinnigen Marchesa retten? Sie thun ihm unrecht, Signora!“

Arabella blickte vor sich nieder, sie fühlte die Gerechtigkeit dieses Vorwurfs und zog es deshalb vor, zu schweigen.

„Malen Sie sich Ihre Lage aus in der Gewalt dieser ebenso grausamen als sittenlosen Briganten, Signora Marchesa!“ fuhr Seraphine schlaue berechnend fort, „Sie, eine schöne, vornehme Dame wären freilich wohl durch eine hohe Lösesumme frei geworden, —

erlauben dürfe.“ Wiederholte Klage über den Ton, der bei uns Ministern gegenüber üblich sei, weckte den Schorus „Camphausen“. Hierauf schloß sich ein erneuter Hinweis darauf, daß von je die salus publica sein einziger Leitstern gewesen. Ihm galt es nur darum, das Reich zu bauen, die innere Einrichtung stand ihm in zweiter Reihe. „Jenem Leitstern bin ich stets gefolgt. Sie können mir nachweisen, daß ich geirrt, aber niemals, daß ich ihn aufgegeben!“ Mit dieser Apostrophe schloß Fürst Bismarck, aber ohne sonderlichen Eindruck hervorzurufen.

Im Anschluß an den von uns gestern gebrachten Auszug aus dem Extraordinarium des Reichshaushaltsetats finden wir noch aufgeführt für Garnisonbauten in Wilhelmshaven 31,100 M. Damit sollen die Kosten der Erneuerung der zu der Centralheiz- und Ventilationsanlage zu Wilhelmshaven gehörigen Dampfkessel bestritten werden, welche, seit 10 Jahren im Betriebe befindlich, so weit abgenutzt sind, daß sie nur noch bis zum Frühjahr 1881 vorzuhaltenden Aussicht gewähren. Für Errichtung eines vierten Fluthmessers werden 21,000 M. verlangt. Dieser selbstregistrirende Pegel soll auf der Insel Wangeroog errichtet, und es kann mit der Fertigstellung desselben das Pegelsystem für die deutschen Meere als abgeschlossen angesehen werden. Zur Beschaffung von Wohnungen für zwei Zeugobermaate des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven sind 9800 M. eingestellt. Zur Begründung der Forderung wird bemerkt: „Zur Beaufsichtigung des in den drei Forts der Jadebefestigung liegenden Artilleriematerials, welche von Wilhelmshaven durchschnittlich eine Meile entfernt liegen, ist die Stationirung eines Zeugobermaates bei jedem der beiden äußern Forts eine Nothwendigkeit. Zur Unterbringung der beiden Maate sollen die den Unternehmern, welche die Forts in Entreprise gebaut haben, gehörigen Baubureaus angekauft und zu Wohnungen eingerichtet werden, was nach dem Kostenüberschlage den Betrag von 9800 M. erfordert. Zur Beschaffung eines Kolbenpumpenbagger für das Marine-Etablissement zu Wilhelmshaven, sowie der dazu gehörigen Prähme und einer Barkasse für die Beilungen und den Verkehr zwischen den verschiedenen Baggerfahrzeugen werden 445,000 M. verlangt. Die in Wilhelmshaven vorhandenen Baggermaschinen sind für die Zwecke der gesammten Baggerungen nicht ausreichend, zum Theil auch von solchem Alter, daß in nicht zu ferner Zeit einzelne derselben abgängig werden müssen. Es ist daher eine Vermehrung der Baggermaschinen nothwendig, und zwar soll ein Kolbenpumpenbagger beschafft werden, da die mit einem solchen Apparat in Bremerhaven erzielten günstigen Ergebnisse für die Arbeiten zur Erzielung der Jagrtiefen in den Hafeneinfahrten zu Wilhelmshaven eine erheblich vergrößerte Wirkung und dadurch einen verhältnißmäßig geringeren Kostenaufwand für jene Arbeiten umsomehr in Aussicht stellen, als sich die neuerdings für Bagger angewandte Construction für die rationelle Beseitigung junger, noch nicht sehr fest gelagerter Schlickmassen ganz besonders eignet, weil sie diese in konsistenterem Zustande fördert, als die Eimerbagger es vermögen. Die Kosten des Baggeres

ob die Räuber aber nicht noch mehr von Ihnen verlangt, Signora, — ja, Sie vielleicht Ihrer großen Schönheit halber ganz behalten hätten? Vielleicht, ja wahrscheinlich als die Geliebte irgend eines Briganten-Häuptlings?“

Arabella schauderte zusammen und bedeckte sich das Antlitz mit beiden Händen. Ja, sie war undankbar gegen ihren Retter Pasquale, der sie mit Gefahr seines eigenen Lebens nun schon zweimal vor diesem gräßlichen Loofe bewahrt hatte.

Als sie die Hände wieder von dem Antlitz sinken ließ, war Seraphine in einem der Laubgänge verschwunden und Pasquale Rapo stand vor ihr, mit dem Hut in der Hand, ein schöner eleganter Cavalier, von Kühnheit und Jugend strahlend.

Er hätte sich ihr in keinem besseren Augenblick nahen können, weilten ihre Gedanken doch gerade in überströmender Dankbarkeit bei ihm, der sie vor Schmach, Entbehrung und Tod bewahrt hatte.

„Ah, Signor Pasquale!“ rief sie, überrascht ihm die Hand entgegenstreckend, „soeben dachte ich an Sie.“

„Dieses Geständniß kann mich nur freuen, wenn Ihre Gedanken freundlicher Natur gewesen, Signora Marchesa,“ entgegnete Jener, ihre Hand ehrfurchtsvoll ergreifend und an seine Lippen führend, „auch ich wollte, wie immer, bei Ihnen.“

„Ich dachte an die Summe des Dankes, welche ich Ihnen schulde, und fand, daß mein ganzes Leben nicht ausreichen könnte, sie Ihnen zurückzuzahlen.“

„Arabella!“ rief Pasquale mit gedämpfter Stimme, sie mit sich fort in einen dichten Myrthenhang ziehend, wie darf ich diese Worte für mich deuten? — Weisen Sie meine Liebe, welche bereit ist, Alles für Sie zu opfern, nicht mehr kalt zurück? O, dann sprechen Sie

nebst Zugehör sind auf 445,000 M. veranschlagt. Zur Vermehrung der Bekleidungs-vorräthe des Marine-Bekleidungs-magazins in Kiel und des Kleiderdepots in Wilhelmshaven sind als dritte Rate 300,000 M. eingestellt. Für Unterhaltung und Reparatur der Schiffe und Fahrzeuge und des Inventars derselben sind für Wilhelmshaven eingestellt 2,408,292 M., außerdem sind erforderlich 656,056 M. zur Herstellung neuer Kessel u. Bei der Instandhaltung und Reparatur der Schiffe werden voraussichtlich beschäftigt sein in Wilhelmshaven 1439 Werkstattsarbeiter gegen Arbeitslohn von 1,283,184 M., es wird daher bei 300 Arbeitstagen der Durchschnittsverdienst des Arbeiters für einen zehnstündigen Arbeitstag betragen 2,97 M. Für Wilhelmshaven erfordern der Werkstattsbetrieb 296,658 M. der allgemeine Werkstattsbetrieb 310,494 M., die Magazinverwaltung 106,744 M., die Bureaukosten 29,000 M.

Der Bundesrath beschäftigte sich am 19. d. mit einem Antrage des Präsidiums auf Abschluß eines Uebereinkommens mit Dänemark wegen gegenseitiger Auslieferung von Deserturen der Handelsmarine. Es handelt sich um Abschluß eines Vertrages, in welchem die deutsche Regierung und die Regierung von Dänemark, wie in dem deutsch-englischen Vertrage vom 5. November 1879 geschehen, sich verpflichten, desertirte Mannschaften der Handelsmarine des einen Theiles, welche auf den Gebieten oder auf Schiffen des andern Theiles betroffen werden, auszuliefern. Es soll durch ein solches Abkommen dem Deserturen der Schiffsmannschaften, über welches seitens der deutschen Handelsmarine in immer steigendem Maße Klage geführt wird, gesteuert werden. Die Klagen über den Mangel an der genügenden Zahl von Matrosen zur Besatzung der deutschen Handelsschiffe und der Kriegsstotte hatten der Reichsregierung schon vor einigen Jahren Anlaß gegeben, den betreffenden Verhältnissen die vollste Aufmerksamkeit zu widmen. Wirkliche Abhilfe dürfte indessen erst durch eine Erhöhung der Löhne erreicht werden. Die Bremer Handelskammer hat schon vor einigen Jahren die Ansicht ausgesprochen, daß die Desertionen weniger der Furcht vor dem Flottendienst als der reichlicheren Löhnung, welche fremde Rhedereien gewähren, zuzuschreiben seien.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 24. Febr. Der Reichstag trat heute in die erste Sitzberathung ein. Schatzsekretär Scholz wirft einen Rückblick auf das Finanzjahr 1879/80, welches einen Ueberschuß von 23 Millionen ergibt. Der Etat für 1881/82 weist formelle Aenderungen auf. Die Mehreinnahmen aus den Zöllen und der Tabaksteuer sind auf 26 Millionen, aus den Matrikularbeiträgen auf 24 1/2 Millionen veranschlagt. Die fortdauernden Ausgaben erhöhen sich gegen das Vorjahr um 22 Millionen, wobei die Armee mit 17 Millionen participirt. Die einmaligen Ausgaben sind um 6 Millionen reducirt, wobei 23 Millionen für die einmalige Heeresneueinrichtung nicht eingerechnet sind. Die dauernden Einnahmen erhöhen sich um 8 Mil-

endlich das Ja, welches mich zum glücklichsten Sterblichen machen kann, werden Sie mein noch heute, mein Oheim traut uns schon in der nächsten Stunde. Was bedarf die wahre Liebe des elenden Flitters, des hohlen Glanzes und des betäubenden Lärms, um die Stunde der seligsten Vereinigung zu feiern? — Sprich ja, Geliebte! — ich banne die neidische Zeit, welche sich zwischen unser Glück drängen will.“

„Ungezügelter Dränger!“ sagte die Marchesa, sich nur sanft seiner Leidenschaft widersetzend, „bin ich Herrin meines Willens? — Der Tod meines Oheims ist nicht bestimmt.“

„Er ist bestimmt, ich habe sichere Nachricht darüber,“ versetzte Pasquale mit fester Stimme. „Du bist Herrin Deines Willens, o komm, sträube Dich nicht länger gegen das Schicksal, das uns für einander bestimmt. Seraphine schmückt Dich zum Altar, sie schlingt die Myrthe und den Drangenzweig durch Deine Locken.“

Er hatte sie leidenschaftlich umschlungen und sie duldeten willenlos seine Küsse.

„Nicht heute, nicht jetzt,“ rief sie plötzlich, als er sie ungestüm mit sich fortziehen wollte, „o, gönne mir Zeit, Pasquale! Ich kenne Dich ja kaum.“

„Du kennst mich kaum?“ wiederholte Pasquale, sie loslassend und einen Schritt zurücktretend, „so bin ich noch immer ein Fremdling für Dich?“

„D, verkenne mich nicht,“ bat sie mit flehender Stimme, „gönne mir Zeit bis morgen, dann will ich Dein sein.“

Der Student fühlte, daß er mit diesem Zugeständnisse zufrieden sein müsse, wolle er nicht Alles aufs Spiel setzen.

(Fortsetzung folgt.)

lionen. Scholz empfiehlt unveränderte Annahme des Etats.

Gegenüber Richter erklärte Fürst Bismarck, sein einziger Leitstern und seine erste Frage sei: Was kommt dem Vaterlande, was dem Heile und Ruhm der Nation, ihrer Selbstständigkeit nach Außen und ihrer Ruhe und Wohlfahrt im Innern? Ob das durch eine conservative, liberale oder dilatorische Richtung zu erstreben sei, stehe in zweiter Linie.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Febr. Seconde-Lieut. im Seebataillon Glahn ist zum Antritt seines Kommandos zur Centrallturnanstalt nach Berlin abgereist. — Für die demnächst in Aussicht stehende Indienststellung S. M. S. „Mars“ sind als Verwaltungsbeamte designirt: Unterzahlmeister Groth und der geprüfte Zahlmeister-Applikant Stiege. — Unterzahlmeister Buttermegge ist von Urlaub zurückgekehrt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 25. Febr. Am Sonntag den 27. d. Abends wird im hiesigen Offizierskasino eine Festschicht in Veranlassung der Hochzeitsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm und Ihrer Hoheit der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein stattfinden.

* **Wilhelmshaven**, 25. Febr. Am 28. d. und 1. t. M. werden die Schiffsjungen des 3. Jahrganges, nachdem ihre artilleristische Ausbildung an Bord S. M. S. „Renown“ beendet, durch den Chef der Nordsee-Station inspiziert. Dieser Inspizierung wird der Kommandeur der Schiffsjungenabtheilung, Kapitän zur See v. Nostitz beiwohnen.

Wilhelmshaven. Freunde des gestirnten Himmels möchten wir auf das interessante Phänomen aufmerksam machen, das gegenwärtig von Abends 6 Uhr an am südlichen Himmel sich darbietet. Die 3 Hauptplaneten Saturn, Jupiter und Venus bilden eine gerade Linie in der Art, daß Saturn am höchsten, gegen Süden, Jupiter, in hellerem Glanze, etwas tiefer, und Venus, die beiden anderen weit überstrahlend, nach Südwesten sich präsentiren. Noch möchten wir bemerken, daß die Trabanten (4) des Jupiter mit einem gewöhnlichen Fernrohr ganz gut gesehen werden können. Sie liegen stets in einer Ebene mit dem Jupiteräquator und sind bald zur Rechten, bald zur Linken des Jupiter sichtbar; gewöhnlich sieht man nur 3, da der eine oder der andere vor oder hinter dem Himmelskörper steht. Der Saturnring kann nur mit einem guten Fernrohr gesehen werden.

* **Wilhelmshaven**, 25. Febr. (Theater.) Die gestrige Vorstellung von „Krieg im Frieden“ ist sehr gut besucht gewesen. Der erste und zweite Platz war ausverkauft. — Am Sonntag wird wiederum eins der beliebtesten Repertoirstücke der Berliner Bühne in Scene gehen, und zwar das allerliebste Jacobson'sche Lustspiel „Der jüngste Lieutenant“, im Wall-

nertheater bereits über 200 mal zur Aufführung gelangt. Die Rolle des jüngsten Husarenlieutenants, welche dem Fr. Wegner, für welche dieselbe geschrieben, so außerordentlichen Auf einbrachte, wird hier von Fr. Werner geschickte Vertretung finden. Hr. Seybold, Frau Reulecke und Fr. Stahl sind ebenfalls mit Rollen bedacht, für welche sie sich vortrefflich qualificiren. Die Aufführung verspricht demnach eine brillante zu werden.

* **Wilhelmshaven**, 25. Febr. (Polizeibericht.) Wegen Bettelns und Landstreichens wurde gestern der Arbeiter Johann J. aus Norden verhaftet.

Aus der Provinz und Umgegend.

Senf, 20. Febr. In einer unerquicklichen Situation befanden sich gestern die Passagiere des zwischen hier und Dornum courstrenden Personenzugwagens. Unter denselben befand sich nämlich ein total angetrunkenes Individuum, welches die übrigen Insassen des Wagens unanständig molestirte. Auf die Ungebührlichkeit dieses Betragens aufmerksam gemacht, zog der Kerl plötzlich einen mit 6 Schuß geladenen Revolver hervor, wurde aber durch rasches Hinzuspringen unschädlich gemacht und nach den Regeln des alten Faustrechts erst gehörig gelyncht und dann dem gerade des Weges kommenden berittenen Gensdarm zur weiteren gesetzlichen Ahndung übergeben.

Bremerhaven. Zur Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Victoria hat unser Stadtrath die Absendung einer Adresse an den Kaiser beschloffen, welche folgende Worte hat:

Allerburchlauchtigster Kaiser!

Großmächtigster Kaiser und Herr!

Sw. Majestät feiert heute den Tag, wo Sw. Majestät Enkel den heiligen Bund der Ehe schließt. Mit frohen Gefühlen begleitet das deutsche Volk das hohe kaiserliche Haus bei diesem wichtigen Schritte.

In Ehrerbietung schließt sich die Stadt Bremerhaven denen an, die Sw. Majestät, dem Neubegründer und kraftvollen Lenker des deutschen Reichs, Ihrer Majestät, der Frau Kaiserin Augusta, Sr. kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen und Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Kronprinzessin und dem neuvermählten Paare herzliche Wünsche darbringen, auf daß Glück und Segen dem frohen Ereigniß der Vermählung folgen möge.

In größter Ehrerbietung.

Der Stadtrath der Stadt Bremerhaven.

Die Adresse ist eine künstlerische Schöpfung des Lehrers E. v. Hartig an der Baugewerkschule in Holzminde. Sie zeigt in bunter Ausführung an den Seiten die vereinigten Wappen von Schleswig-Holstein und der Hohenzollern, in der Mitte das Wappen der Stadt Bremerhaven, an dessen Seiten je ein Knabe lagert, der ein aufgeschlagenes Buch mit dem Datum des 27. Februar 1881 trägt. Dieselbe befindet sich in einer braunen Ledermappe, die innen mit blauer Seide gefüttert ist.

Vermischtes.

— In der französischen Kammer producirte sich am Freitag die Italienerin Fräulein Michella in Gegenwart Gambetta's und der Mitglieder des Kammerbureaus mit einem von ihr selbst erfundenen Stenographieapparat, der übrigens schon 1878 in der Ausstellung zu sehen war. Der Apparat besteht, nach Mittheilung der „N. Fr. P.“, aus einer Miniaturklavatur mit 20 Klappen, welche auf endlose Papierstreifen stenographische Zeichen aufdrucken, deren Kombination ins Unzählbare geht. Die Uebertragung geht leicht und geschwind von statten. Es fragt sich nur, wie lange man braucht, um mit Fertigkeit eine Rede bloß nach ihrem Klang, auch ohne Kenntniß der betreffenden Sprache, nachzuspielen. Fr. Michella, welche nicht französisch spricht, kopirte eine von Gambetta gelezene Rede sehr präcis.

Buntes Allerlei. In Steinbach bei Niederhöchstadt erschof am 18. ein 22jähriger Burche seine Geliebte, ein 19jähriges schönes Mädchen. Die Eltern des letzteren wollten von dieser Liebchaft nichts wissen. Der Thäter ward verhaftet. — Bei den in Biefen auf dem Eis verunglückten Kindern ist ein eigenthümliches Zusammentreffen zu erwähnen. Zwei der ertrunkenen Knaben sind an einem Tage, dem 11. Dez. 1868, geboren, an einem Tage getauft und an einem Tage gestorben und beerdigt. Die beiden Knaben hielten sich, als sie als Leichen aus dem Wasser gezogen wurden, im Tode noch umschlungen. — Die „Kösl. Ztg.“ meldet aus Wandsburg bei Jastrów folgende Akt schrecklicher Rache: „Am 12. d., Morgens 5 Uhr, drang ein Kerl in das Neumann'sche Haus, brachte der Frau schwere, dem Manne tödtliche Verletzungen bei und zerschmetterte der Magd den Schädel. Er ist entkommen, soll aber ein Müller sein, der wegen Beiseitenschaffung einer Urkunde von Neumann denuncirt und zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.“

Gemeinnütziges.

— Neues Mittel gegen Zahnschmerzen. Dr. Spörer hat gegen Zahnschmerzen das folgende Verfahren erprobt. Man nimmt 3 bis 4 Körnchen (ca. 5 Centigram.) Chloralhydrat, wickelt dies in ein kleines Pflöpfchen Watte (nur um die Körnchen beisammen zu halten), legt diesen Tampon mit seinem Inhalt in die Höhlung des cariösen Zahnes und läßt ihn da liegen, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, wobei man den sich ansammelnden Speichel ausspült. Bei cariösen Zähnen des Oberkiefers hält man den Tampon so lange mit der Fingerspitze in der Zahnhöhle fest, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, wonach auch jedesmal, nach wenigen Minuten, der heftige Zahnschmerz komplett verschwunden ist.

Fremdenliste vom 25. Februar.

Hotel Deninghoff: Selig, Kfm., Würzburg. Lippe, Kfm., Leipzig. Salmony, Kfm., Köln. Pollack, Kfm., Prag. Dunder, Kfm., Hamburg. Franke, kaiserl. königl. Hoflieferant, Hannover.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der in dem Etatsjahre vom 1. April 1881 bis ultimo März 1882 bei der Kaiserlichen Werft und den übrigen Marine-Behörden hieselbst vorkommenden Buchbinderarbeiten soll verbunden werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 3. März d. J., Vorm. 11³/₄ Uhr,

im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt, zu welchem Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ausführung von Buchbinder-Arbeiten“

versehen, frankirt einzusenden sind.

Die Submissions-Bedingungen liegen in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung hieselbst zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 0,75 von derselben requirirt werden.

Wilhelmshaven, 20. Februar 1881.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die zur Unterhaltung der Preussischen Jade-Deiche erforderlichen Materialien

an Busch, Pfählen, Flechtstangen, Bindeweiden und Kies, sowie die Bemattungs-, Befodungs- und Steckerwerks-Arbeiten im westlichen Preussischen Jadegebiete sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, 19. März, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist. — Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Deichmaterialien und Arbeiten“

allhier einzureichen. Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschlag und Zeichnungen können bis zum Terminstage täglich von 11 bis 12 Uhr in meiner Wohnung eingesehen werden.

Wittmund, den 23. Februar 1881.

Der Baurath.

T a a k s.

Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag, den 24. d. M., anberaumt gewesene gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien wird

auf **Montag, den 28. d. M.,**

Nachm. 3 Uhr,

im **Magistrats-Sitzungs-saal,** unter unveränderter Tages-Ordnung verlegt.

Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Bauplatz-Verkauf.

Der Proprietar Hinrich Popken in Kopperhördn will seinen bei Neuende, an der Chaussee belegenen Bauplatz, groß 100 □ Ruthen, zum Antritte auf sofort oder später unter der Hand verkaufen und wollen Liebhaber sich baldigst bei mir zur Unterhandlung einfinden.

Neuende, den 24. Februar 1881.

H. C. Cornelissen.

Holz-Verkauf.

Der Gutsbesitzer de Cousser auf Hahn läßt nächsten

Wittwoch, 2. März d. J., Nachmittags 1¹/₂ Uhr anfangend,

auf seinem Holzplatz zu Hahn, unmittelbar an der Chaussee und dem Hahner Bahnhofe belegen:

Eichen, passend zu Bau- u. Wagenholz und Schlecten,

Tannen zu Sparren, Schlecten, Riecheln und Bohnenstangen,

Eichen, Birken, Ellern und Schaalholz,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

R a s t e d e.

C. Hagendorf,
Auctionator.

Fünzig Stück

neue Karren werden zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt
Augustenstraße 6.

Zu verkaufen

ein fetter Stier.

Frau Köster,

Breddewarden bei Sengwarden.

Zu vermieten.

Eine **Unterwohnung**, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und Stallung, zum 1. Mai; desgleichen eine **Oberwohnung**. Auch habe auf sofort ein **möblirtes Zimmer mit Schlafstube**, für einen Herrn oder eine Dame passend, zu vermieten.

C. Tiesler, Sedan.

Zu vermieten

auf den 1. Mai **zwei Wohnungen**, worunter sich eine mit einem **Laden** befindet.

Frau Knoop.

Zu vermieten

das von Auctionator Janssen her-rührende **Haus** zu Neuende mit vielen Gartengründen auf nächsten Montag.

Näheres bei mir und dem Herrn C. F. Berlage zu Neuende.

Gödens, den 14. Februar 1881.

Greiff.

Stube, eleg. möblirt, nebst Schlafstube zu vermieten an 1 oder 2 Herren. **Marktstr. 6.**

Ausverkauf.

Eine große Parthie Filzhüte, Buckskin-, Tuch- und Seidenmützen verkaufe, um damit zu räumen, zu billigst gestelltem Preise.
J. L. Winter,
 Roonstr. 95.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernistren bitte mir baldmöglichst zukommen zu lassen.

Frau S. Balkema,
 Bismarckstraße 8.

Frische Fische soeben eingetroffen.
Krüger, Börsenstr. 7.



Sonnabend und Sonntag:
fr. Kopfleisch.
A. Legge, Belfort,
 Werfstraße Nr. 6.

Kartoffeln.

Aus einem heute empfangenen Waagon verkaufe rothe weiknehlige Kartoffeln den Centner zu 3 Mk. 40 Pf., Scheffel 1 Mk. 25 Pf. Bei größeren Quantitäten billiger.

Belfort. **W. Jordan.**

Brestorf

empfehlen ab unserm Lager in Quantitäten von mindestens 5 Centner an aufwärts zu 90 Pf. und 100 Pf. frei in's Haus.

Wir bitten um gefl. Aufträge.
Hinrichs & Beckhaus.

Zur bevorstehenden Saison empfehle meine

Samenhandlung,

complet in Gemüse- und Blumen sämereien in nur frischer, feinfähiger Waare. Preisverzeichnisse stehen gratis und franco zu Diensten.

Ich werde bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen durch prompte und reelle Bedienung mir ferner zu erhalten.

C. Harborth,
 Varel.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahnschmerzen bekommt od'r aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine verbesserten

Zahnalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
 In **Wilhelmsbaven** nur acht bei Herrn **J. F. Schindler.**

Mieth - Contracte

sind stets zu haben bei

Th. Süß,
 Buchdruckerei des „Tagebl.“

Gefunden

gestern Abend eine **Wagenkette.** Der Eigenthümer kann dieselbe in Empfang nehmen bei

Skubovius,
 Tonndiech 95.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Sonnabend, 26. Februar 1881:



Grosses carnavalistisches

Maskenfest,



veranstaltet vom Gesangverein Germania.

Auszug aus dem Festprogramm:

Fortuna mit dem Füllhorn.

Die schlafende Venus im Hirseberge.

Tschang, Tscheng, Tsching, Tschong, Tschung,
 die fünf größten Menschen der Welt.

Frieden im Krieg.

Humoristische Pantomime u. s. w.

Die **Ballmusik** wird von 3 Orchestern der Capelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.

Außerdem ist noch eine böhmische Knaben-Capelle aus **Accum** engagirt.

Um 11 Uhr: **Große Festpolonaise** durch sämtliche Räume des Festlocals.

Nichtmitglieder haben Zutritt. Entree für Herren 1,25 Mk. Damen 75 Pf., für Zuschauer auf der Gallerie 75 Pf. Im Parterre haben nur Masken Zutritt. — Eintrittskarten sind vorher in „Burg Hohenzollern“, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Da der Verein weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um einen recht genussreichen und unterhaltenden Abend zu verschaffen, ladet derselbe ein hochgeehrtes Publicum zu recht zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand.

NB. Masken und Masken Garderoben in großer Auswahl bei Herrn **J. G. Kaper** vorhanden.

Plöttner's Restauration.

Heute und folgende Tage:

Grosse Concert - Vorträge

der Damengesellschaft **Geschw. Richter,**

wozu freundlichst einladet

W. Plöttner.

Wiener Würstchen,

gekochten und rohen Schinken, vorzügliches Nagelholz und Zunge im Anschnitt, Braunschweiger und Gothaer Fleischwaren, als: Cervelatwurst, Mettwurst, Leberwurst, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst, Zungenwurst, Rothwurst, Blockwurst, Kochmettwurst, Sülze, Schinkenwurst und Rauchenden in anerkannt bester Waare, erhalte wöchentlich mehrere Male frisch und empfehle dieselben zu billigst gestellten Preisen.

Ed. Wetschky, Roonstraße.

Latrinen und Müllgruben werden sauber und zum billigen Preise gereinigt von **Janssen und Medicin** in Kopperbörn.

Zu vermieten

auf Mai eine Stagenwohnung, sowie zwei freundliche Siebelwohnungen.

Hinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer zum 1. März.

G. Pilling, Friedrichstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. Mai c. eine Unter- und Oberwohnung.

Näheres bei **Anft, Sedan.**

Zu vermieten

ein hübscher **Damen Maskeraden-Anzug.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Loose à 3 Mark zur Pferde-Lotterie

(Ziehung am 27. April 1881) sind zu haben in der Expedition des **Wilhelmsbav. Tageblatts.**

Latrinen und Müllgruben werden gereinigt von

Fuhrmann Gumen, Kopperbörn.

Ich ersuche **Auguste Weegmann,** binnen zwei Tagen ihre Sachen einzulösen, widrigenfalls ich selbe als mein Eigenthum betrachte.

Frau Skubovius,
 Tonndiech Nr. 95.

Gesucht

wird zum 1. März d. J. ein ordentliches **Mädchen,** welches gute Zeugnisse besitzt, für Hausarbeit und zur Wartung von Kindern. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Cyl. Club.

Laut Beschluß vom 23. d. M. findet **Sonnabend Abends 8 Uhr** eine

Masken-Kneipe

im Locale des Club-Mitgliedes Herrn **Mingius** statt.

Die Cylinder-Club-Mitglieder erscheinen im Gesellschafts-Anzuge, jedoch in Maske. Da diese Masken-Kneipe eine öffentliche sein soll, so sind uns Freunde und Bekannte, am liebsten in Maske, herzlich willkommen. Das Club-Local ist festlich geschmückt. Musik von der beliebten Hauscapelle.

C.-H.-C.

Verein Humor.

Sonnabend, den 26. d. M.,
 Abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung.

Vorstandswahl.
 Der Vorstand.

Gesang-Verein EINTRACHT zu Belfort.

Sonntag, den 27. Febr., Nachm. 3 Uhr:

Außerordentliche Generalversammlung.

Der Vorstand.

Montag, den 28. Februar:

Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Janssen, Sedan.

Montag, den 28. Februar:

Fastnachtsball,

wozu freundlichst einladet

H. E. Kuper,
 Kopperbörn.

Dienstag, den 1. März:

Fastnachtsball,

wozu ergebenst einladet

J. J. Janssen,
 Neuendermühlenteiche.

Varel.

CONCERT

des

Singvereins

Sonntag, den 27. Februar, unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Kammermusikus Kufferath** aus Oldenburg.

Programm.

Fantasiestücke für Violoncello und Piano forte von **Robert Schumann.**

Lieder für Bariton.

Romanze für Violoncello und Piano Allegro forte von **Goltermann.**

Der Rose Pilgerfahrt. Für Solostimmen und Chor componirt von **Robert Schumann.**

Anfang 7 1/4 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr. Billets für Auswärtige bei Herrn **Acquistapace** und Abends an der Casse.

Ein Exemplar

Adressbuch für Ostfriesland

ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.